Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur = Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

Band: 17 (1999)

Heft: 2

Artikel: Prächtige Gärten und Schlösser in Tschechien : zur Reise der SGGK vom 19.-26. September 1999

Autor: Möckel, Anton

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-382332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prächtige Gärten und Schlösser in Tschechien

Zur Reise der SGGK vom 19. – 26. September 1999

Die SGGK will ihren Mitgliedern einen Einblick auch in Gärten des Auslandes geben. Eine Reisegruppe unter der Leitung von Daniel Ganz versucht, besondere Gärten zum Besuche zu empfehlen.

Unbekannt sind für viele Schweizer die grossartigen und vielseitigen Gärten in Tschechien, einem Teil der einstigen Tschechoslowakei. Für uns sind Namen wie Smetana und Dvorak ein Begriff. Aus der tausendjährigen Geschichte treffen wir stolze Burgen und Städte mit ihren sorgfältig gepflegten Kulturgütern.

Während einem Besuch in der früheren, kommunistischen Zeit, überraschten mich die sorgfältig gepflegten Gärten. Vor drei Jahren durfte ich mit meiner Frau die von Ingenieur Ingor Kryselky zusammengestellte und geleitete Ruperti-Reise begleiten. Wiederum steht uns der auch deutsch sprechende Landschaftsarchitekt Kryselky als Reiseleiter zur Verfügung. Ivan Ruperti hat in verdankenswerter Weise seine Zustimmung für die Durchführung der von mir etwas abgeänderten Reise für die SGGK gegeben.

Wer Gruppenreisen verabscheut, wird bei dieser Reise viel Freiheiten haben, da nach einer Einführung im Bus die oft grossen Gärten frei besichtigt werden können; wer will, kann sich auch der Führung des Reiseleiters anschliessen. Das Flugzeug wird uns zur «Goldenen Stadt» Prag bringen, die wir jedoch gleich mit dem Bus Richtung Brünn verlassen. Selbstverständlich können wir unterwegs nicht an der schönsten, mittelalterlichen Stadt der Tschechischen Republik vorbeifahren.

Telc (Teltsch)

Im 13. Jh. errichtete der Markgraf von Mähren in Telc eine Burg, die im 14. Jh. ein gotischer Adelssitz wurde; ausserdem erhielt die Stadt das Stadtrecht. Die Altstadt des heutigen Telc wurde im Jahre 1530 nach einem katastrophalen Brand erneuert. Die Bürger bauten ihre Häuser im Renaissance- und Frühbarockstil; der Adelssitz verwandelte sich in ein prächtiges Renaissanceschloss. Märchenhaft schmiegen sich die bunten Bürgerhäuser mit durchgehenden Lauben, den reizvollen Giebeln um den langen, gebogenen Marktplatz. Viele Häuser tragen italienischen Sgraffito-Schmuck, der auch im prächtigen Schloss anzutreffen ist. Schon früh wurde Teltsch unter Denkmalschutz gestellt und ab 1950 liebevoll restauriert. Mit Hans von Liechtenstein treffen wir erstmals auf den noch heute bestehenden Adel in Liechtenstein. Seine Frau Rosa von Rosenberg wurde als «Weisse Frau» in Grillparzers «Die Ahnfrau» bekannt.

Nach dem Bau der Arkadenhöfe 1560–1570 wurde auch ein zauberhafter, von Bogengängen umgebener Garten angelegt. Den ausserhalb erstellten Stadtgarten wie auch den Schlossgarten gestaltete Zacharias von Hradeck nach Entwürfen von Baltazar Maila de Romila bei der bekannten Orangerie.

Kromeritz, Schlossgarten

Brno (Brünn)

Schon vor 30 000 Jahren lebten hier Menschen der paläolithischen Brünn-Rasse *(homo sapiens)* die man der Aurignacien Kultur zuordnet; 1243 wurde die Siedlung von König Wenzel I. zur Stadt erhoben. Sie wurde 1642 an Stelle von Olmütz Hauptstadt von Mähren. Die Parkanlagen sind Napoleon zu verdanken, der die Zitadelle auf dem Spielberg und die Stadtmauern schleifen liess, an deren Stelle dann der Park und die Boulevards erstellt wurden.

Im heutigen Augustinerkloster, dem ehemaligen Zisterzienserkloster, treffen wir auf einen uns allen bekannten Botaniker, den Prälaten Gregor Johann Mendel (1822–1884). Er entdeckte bei Kreuzungen von Erbsen und Bohnen die später nach ihm benannten Vererbungsgesetze, die «Mendelschen Gesetze».

Brünn ist ein guter Ausgangspunkt zu den prächtigen Gärten und grossartigen Parks. Doch nebst verschiedenen alten Bauten und Plätzen war es in den dreissiger Jahren ein Zentrum der nüchternen, eleganten Formen der modernen Architektur, des Brünner Funktionalismus.

Villa Tugendhat

Etwas ausserhalb von Brünn besuchen wir die 1930 erbaute «Villa Tugendhat». Herr Tugendhat, Sohn einer erfolgreichen Industriellenfamilie, und seine Frau, Tochter einer der reichsten Herren von Brünn, liessen die Villa vom berühmten deutschen Architekten Mies van der Rohe (1886–1969) erbauen. Es sollte das letzte und bedeutendste Werk seiner europäischen Schaffensperiode werden. Die nüchternen, freifliessenden Räume, raffiniert gestaltet mit Terrassen, Treppen und Wänden, aber auch mit riesigen Glasfronten, verbinden das Haus mit der Umgebung. Der Garten ist ebenfalls mit rechtwinkligen, klaren Linien gestaltet. Hinter einer Glaswand wurde ein tropischer Wintergarten eingegliedert. Interessanterweise gefiel mir als junger Gärtner der Bauhausstil mit den dazu passenden Gärten, womit ich mit einem solchen Projekt an der Meisterprüfung 1954 die Experten schockte. Sie waren damals alle auf den schwungvolleren Landschaftsgartenstil festgefahren.

Botanischer Garten Brünn

Der modernste und einer der eindrücklichsten botanischen Gärten ist die von Ivar Otruba gestaltete Anlage der Universität Brünn. Die vielfältigen aussergewöhnlichen Einfälle des Landschaftsarchitekten überraschen immer wieder. Ein lebhafter Bach mit mehreren Wasserfällen durchfliesst reflektierende Wasserbecken, das Wasser wurde das Leitmotiv der ganzen Anlage. Wir treffen auf die verschiedenen gut gruppierten Pflanzengesellschaften, und finden auch Raritäten die in Mexiko, Südamerika, Indien und Südafrika heimisch sind. Im ersten Moment war ich geschockt von den steilen, freihängenden Betonkanälen mit den vielartigen Alpenpflanzengesellschaften. Doch bei näherem Betrachten überraschte ihre kraftvolle Trennung und die Möglichkeit des nahen Vergleichens.

Kromeritz (Kremsier)

Mitte des 13. Jh. erhob Bruno von Schaumburg-Holstein, ab 1247 Bischof von Olmütz, und ab 1253 Kanzler des Königs Ottokar II., die Siedlung zur Stadt. Rings um den grossen Platz reihen sich die schmucken, vom Stil der Renaissance und des Barocks geprägten Bürgerhäuser. An den Platz grenzt die gewaltige vierflügelige Bischofsresidenz. Im 17. Jh. liess Bischof Carl von Liechtenstein-Kastelkorn das Schloss barockisieren und dem 84 m hohen Turm eine Zwiebel-

haube aufsetzen. In den mit Fresken geschmückten Räumen befindet sich eine wertvolle Bibliothek mit 40 000 Bänden, sowie ein Archiv mit fast tausend Jahre alten Dokumenten. Die hervorragende Gemäldegalerie beherbergt Werke von Cranach, Tizian, Veronese, van Dyck, Brueghel usw. Hinter dem Schloss erstreckt sich der ausgedehnte Schlossgarten, teilweise formal gestaltet. Zur Zeit soll er allerdings restauriert werden.

Den Kvetna-Garten (Blumengarten) legte Bischof Carl Liechtenstein Ende des 17. Jh. sehr grosszügig im französischen Gartenstil an. Um die Parterres besser betrachten zu können, wurde an der Westseite eine 230 m lange Kolonnade erstellt. Von hier aus kommen die formalen Blumenbeete, aber auch der zentral gelegene achteckige Pavillon wunderbar zur Geltung. Unter den Gewölben der Kolonnade reihen sich Statuen aus der Mythologie. Riesige geschnittene Buchenalleen gliedern die symmetrischen Gartenräume, die mit einem Labyrinth oder je einem individuell gestalteten Wasserbecken versehen sind.

Buchlovice (Buchlowitz)

1692 – 1701 baute Dietrich von Petrvald für seine italienische Frau das vom Römer Domenico Martinelli entworfene Untere Schloss in Buchlowitz, dem 1720 das Obere Schloss folgte. Beide Schlösser bilden einander gegenüberliegende Halbrunde. Recht harmonisch wirken die beiden Bauten, die durch einen Platz und dazwischen terrassierten italienischen Gartenparterres mit Springbrunnen verbunden sind. Im 18. Jh., der Mode folgend, gewann auch hier der französische Einfluss an Bedeutung. Mit Balustraden, Treppen, Statuen, Topiaris wurde der Garten ausgeschmückt und 1794 sogar ein Obelisk aufgestellt, um einen Blickpunkt hinter dem Brunnen in der unteren Ebene zu erhalten. Mitte des 19. Jh. vergrösserten die Brüder Dr. Leopold und Dr. Friedrich Berchtold den Garten um 50 ha. Die beiden weitgereisten Naturwissenschaftler legten einen interessanten Park mit besonderen Bäumen im Landschaftsgartenstil an. Heute noch beeindrucken die 60 rund 150 Jahre alten Koniferen- und 143 Laubbaumarten im gut gepflegten Park. Die Orangerie im hintersten Gartenteil beherbergt eine besondere Kostbarkeit: eine riesige Fuchsiensammlung mit allen Arten, Formen und Farben begeistert die Besucher.

Privatgarten des Herrn Horak in Bistrice

Der Baumschulist Horak sammelt und vermehrt speziell Koniferen- und andere Gehölzraritäten; seine Schwester ist von alpinen Blumen begeistert: so ist ein Kunstwerk besonderer Art entstanden. Auf den ersten Blick glaubt man nicht an eine Pflanzensammlung, da die verschiedenen Raritäten so gekonnt gruppiert und zu verschiedenen Räumen gestaltet wurden. Die Geschwister, leidenschaftliche Gärtner, empfangen mit grosser Freude interessierte Besucher, die ihr Werk zu schätzen wissen.

Valtice (Feldsberg) und Lednice (Eisgrub)

Die Adelsfamilien Liechtenstein und Dietrichstein erstellten an der Österreichischen Grenze eine der grössten und originellsten Parklandschaften Europas. Sie umfasst sieben Schlösser, zwei riesige Parks, zwei historische Städte und mehrere Wallfahrtskirchen.

Das Schloss **Valtice** war ursprünglich eine Wehrburg aus dem 12. Jh.; hier rüstete sich der Passauer Bischof Wichard von Seefeld gegen die mährischen Adelsburgen. 1387 fiel die Burg durch Erbschaft an die Adelsfamilie Liechtenstein

Kromeritz, Kvetna Garten (Blumengarten)

und blieb in deren Besitz, bis sie 1945 enteignet wurde. Das Schloss musste die wechselnden Modeströmungen mit ihren jeweiligen Baumeistern überstehen. Bis 1641 war es Giovanni G. Tencella, der die mittelalterliche Burg in der Spätrenaissance im manieristischen Stil umbaute. Im ersten Viertel des 18. Jh. folgte die modernere Form des kulminierenden Barockstils nach einem Entwuf von Johann B. Fischer von Erlach durch Domenico Martinelli. Über eine monumentale Treppe gelangt man zum Ehrenhof und Eingang des Schlosses. Der Park erstreckt sich weit den Hang hinauf und umschliesst das Schloss auf beiden Seiten. Die beidseitigen Alleen verengen sich nach oben, um die Perspektive zu verstärken. Die reiche Baumsammlung erstreckt sich bis zur künstlichen Höhle hinauf. Verschiedene Skulpturen bilden Blickpunkte und verleihen dem Park einen Rhythmus. Der Schlosspark von Valtice verschmilzt mit der Parkanlage von Lednice, die durch eine 7 km lange Allee mit der Insellandschaft des einstigen Überschwemmungsgebietes der Thaya (Dyje) verbunden ist.

Lednice (Eisgrub). Schon 1249 stand hier eine königliche Wasserburg, in die 1582 die Liechtensteiner einzogen und es in ein prächtiges Renaissanceschloss verwandelten. Ende des 17. Jh. erhielt es, wie Valtice, von den gleichen Architekten und Baumeistern die barocke Form. Die grosse Anlage erhielt durch die verschiedenen Gebäude, wie die prachtvollen Pferdeställe und die Reithalle, sowie die Wirtschaftstrakte, mehrere Höfe. Heute ist in diesen Räumen die Brünner Landwirtschaftliche Hochschule untergebracht. Ende des 16. Jh. wurde die Anlage im Stil des Klassizismus restauriert. 1846–1858 baute Georg Wingelmüller das Schloss im neugotischen Tudorstil um.

Direkt beim Schloss, neben dem 1843 vom englischen Architekten E. Devien entworfenen Gewächshaus liegt der von Comino Martini entworfene barocke Garten, zum Teil über der Terrasse der barocken Orangerie. Hier befand sich schon im 17. Jh. eine Sammlung von Zitrus, Feigen und Oliven. Den formalen Garten, der in sechs grossen Quadraten angelegt ist, schmücken schöne Brunnen und Broderien mit Blumen, die von Buchsbordüren umgeben sind. Bis zum Ende des 18. Jh. bestand ein Teil des heutigen Gartens aus Terrassen, Skulpturen und Wasserbecken mit Springbrunnen.

Graf Alois Josef von Liechtenstein wollte einen romantischen, sternförmigen Park. Architekt Frantini entwarf den riesigen 270 ha grossen Park im englischen Landschaftsgartenstil. Seine heutige Gestalt erhielt er ab 1879, als die grossen Terrainverschiebungen für die 34 ha grossen Seen, Teiche und Wasserläufe begannen und bis um 1900 fertiggestellt wurden. Mit ihnen wollte man in erster Linie den immer wiederkehrenden Überschwemmungen der Thaya begegnen. Die 15 mit Brücken verbundenen Inseln beherbergen heute zahlreiche Wasservögel. Wie in den Parks von Lanzelot Brown in England wurden bei der Bepflanzung weite Ausblicke vom Schloss aus in die ferne Landschaft in alle Himmelsrichtungen offen gelassen. Der Botaniker van der Scot bereicherte den Park mit 36 000 exotischen Pflanzen. Auch hier finden wir die typischen Staffagebauten der englischen Gärten, wie die künstliche Ruine Hansenburg, den Chinesischen Pavillon, den Tempel der drei Grazien, den Apollontempel, einen maurischen Wasserturm, einen römischen Aquädukt, das Wasserwerk in der Form eines osmanischen Kiosks (um 1850), sowie ein 68 m hohes Minarett (1802). Dies ist ein Werk des fürstlichen Architekten Josef Hardtmuth, Erfinder des Bleistiftes. Auf der Galerie des Minarettes überblickt man den ganzen Park mit seinen Seen und ihren schwungvollen Formen, den alten Bäumen und die Öffnung zum Schloss. Selten kann man einen so grossen Park von einem Punkt

aus geniessen. Die Rückfahrt nach Prag führt über die nördlichen Teile von Tschechien. Der erste Halt gilt **Svitavi (Zwittau)** mit dem schönsten Strassenplatz Böhmens. Auf der Nordseite säumen Bürgerhäuser mit durchgehenden Lauben den Platz.

Weiter führt die Fahrt nach **Pradubice (Pradubitz).** Hier beim «Grünen Tor» blickt man hinunter auf die Labe (Elbe) und die Altstadt mit dem Renaissanceschloss, deren Schlossgarten wir besichtigen.

Zu Mittag werden wir im wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum Ostböhmens, **Hradec Kralove (Königsgrätz)** halten, das beim Zusammenfluss von Elbe und Adler liegt.

Unsere letzte Station ist **Chlumec (Kulm)**, um eines der schönsten Schlösser Böhmens Karlova Koruna (Karlskrone) zu besichtigen.

Prag, die «Goldene Stadt», birgt so viele Kostbarkeiten, dass ich in diesem Bericht nicht näher darauf eingehen kann. Selbstverständlich werden wir die wichtigsten Objekte besuchen, doch unser Augenmerk wendet sich den Gärten zu, die den meisten Touristen unbekannt sind.

Königsgarten

Mehr als siebzig Jahre war dieser Garten für die Besucher gesperrt. Erst seit 1991 darf das Volk den Garten, den ursprünglich Kaiser Ferdinand I. 1534 geschaffen hatte, betreten. Es soll eine der schönsten zentraleuropäischen Schöpfungen der Renaissance sein. Feigen und Pampelmusbäume wurden gezüchtet und in der seitlich des Gartens gelegenen Orangerie überwintert. Wie kurzlebig ein Garten sein kann, zeigt sich auch hier, der Habsburger Kaiser Rudolph II. liess den Garten 1596 durch den Niederländer Hans Vredemann de Vries nach italienischen Vorstellungen erweitern. Französische und preussische Truppen zerstörten allerdings mehrmals den so einzigartigen Garten. Im 19. Jh. erfuhr er dazu noch die Umwandlung in einen englischen Landschaftsgarten, der mit der Zeit verwilderte. Der Architekt Janak konnte den Garten 1945 nach alten Plänen wieder herstellen. Aus dem leicht terrassierten formalen Garten mit eindrücklichen Bäumen und exotischen Pflanzen überblickt man die prächtige Silhouette des Hradschin, der sich auf die Höhe schwingenden Burgstadt, mit dem Veitsdom als Krönung. Das unterste Blickfeld des schmalen langen Gartens ziert als Kunstwerk der «Singende Brunnen» und schliesst den unteren Platz vor den beiden Abschlussgebäuden ab.

Wallgarten

Unterhalb der hohen Gebäude und Mauern des Hradschin zieht sich über die ganze Länge der abwechslungsreiche Wallgarten. Von hier aus geniesst man einen herrlichen Ausblick auf die durch Prag fliessende Moldau und auf die gegenüberliegende Altstadt, sieht jedoch auch in die teils recht interessanten Botschaftergärten im Hang, sowie unten den Wallensteingarten.

Vrtba Garten

Bei den Weinbergen an den Petrinhängen befanden sich ursprünglich zwei Renaissance-Palastgebäude, die durch einen Weg voneinander getrennt waren. 1631 wurden die Gebäude zusammengebaut und aus dem Weg wurde eine Passage. 1720 gestaltete man aus dem Weinberg einen Terrassengarten, mit Steinvasen, klassischen und allegorischen Statuen. Auf der Anhöhe, vom Belvedere aus, kann man den Blick über die herrliche Anlage schweifen lassen. Im unteren Teil des Gartens schliesst die «sala terrena», die mit mythologischen Gemälden und Statuen geschmückt ist.

Pruhonice, Park beim Schloss / Alpengarten

Wallensteingarten (Waldsteingarten)

Albrecht von Wallenstein liess 1623 den Palast mit dem ummauerten Garten anlegen. Um den dazu notwendigen Platz zu erhalten, zerstörte er ein mittelalterliches Stadtviertel. Der Italiener Pieroroni entwarf die eindrückliche «sala terrena»; die Stukaturen und Deckengemälde gestaltete sein Landsmann Bianco. Von hier aus fällt der Blick auf einen schönen Platz mit einem runden Brunnen; dahinter führt ein Weg mit einer Statuenallee in der Achse, mitten durch den terrassierten Garten hinauf. Auf der Gegenseite des Schlosses schliesst eine riesige chinesische Grotte mit einem Wasserbecken und eigenartigen künstlichen Tropfstein-Stalagmitten und Stalaktiten den Garten ab. Ein kleiner Salon ist überfüllt mit Fresken vom Märchen des «Goldenen Vlies». Im hinteren Teil spiegelt sich das Schloss im gediegenen, vorgelagerten Wasserbecken. Der bronzene Venus-Springbrunnen darin stammt aus dem frühen 17. Jh. Der Holländer Adrien de Vries erstellte ihn, sowie auch die Figuren der Statuenallee. Die Originale wurden allerdings von den Schweden entwendet und stehen heute wieder im schwedischen Drottnigholm. Sie sind im Wallensteingarten durch Kopien aus dem 19. Jh. ersetzt worden.

Pruhonice

Das Ziergarten-Museum des «Institute of Ornamental Gardening» gilt mit seinem modernen Garten als eines der besten Beispiele der zeitgenössischen Gartenkunst. Es beherbergt in einem weitläufigen Gelände interessant gestaltete Pflanzensammlungen. Viele gestalterische Einfälle wurden hier verwirklicht. Vergleichspflanzungen zeigen zum Beispiel mit wievielen Pflanzenarten formale Hecken gebildet werden könnten und wie sie nach 10 bis 12 Jahren aussehen werden. Die alte Burg Pruhonice wurde im Jahre 1890 im Pseudorenaissancestil rekonstruiert. Zur gleichen Zeit entstand einer der schönsten Parks Tschechiens durch Graf Ernst Emanuel Sylva Taroucca, unter Mithilfe des bekannten Deutschen Camillo Schneider. F. Thomayer hatte den 260 ha grossen Garten im Landschaftsgartenstil entworfen, der auch anderen Parks von Prag sein Gepräge gab. Die Wasser von vier Bächen laufen hier zusammen und bilden drei grosse Seen – der ruhende, raumbildende und spiegelnde Teil des Parkes. Eine Vielzahl von seltenen exotischen Bäumen ist hier anzutreffen, es sollen 186 Koniferen und 847 Laubbäume sein. Ein riesiger *Acer sacharinum* wurde als erster nach Europa gebracht. Von verschiedenen Punkten aus öffnet sich der Blick auf das Schloss und von da in die malerische Landschaft hinaus. Um die 7000 Rhododendren, Azaleen und viele Kamelien wachsen in dem phantastisch angelegten Park. Das in der Burg befindliche Botanische Institut sorgt laufend für die Einführung neuer Hybriden. Weiter sind ein Rosen-, ein Iris- und ein Alpengarten anzutreffen, die fast unbemerkt eingefügt sind.

Der alte botanische Garten beim Fernsehturm birgt ebenfalls verschiedene Kostbarkeiten seltener Pflanzen, zeigt aber jetzt ausserdem noch seine wissenschaftlich durchdachte Struktur.

Anton Möckel
Buechstr. 7
5436 Würenlos

Literatur: P. Hobhouse und P. Taylor (Hg.), Gärten in Europa. Stuttgart: Ulmer, 1992.
Fotos: Beatrice Möckel

Detailprogramm und Anmeldung (bis 31. Juli 1999): c/o Arca Tour, 6300 Zug,
Tel. 041 729 14 20; Fax 041 729 14 21.

Abb. 1
Foto: Urs Walder, Zürich